Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 5

Artikel: Plädoyer für kurzsichtige Kürzungen
Autor: Heisch, Peter / Gloor, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621227

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

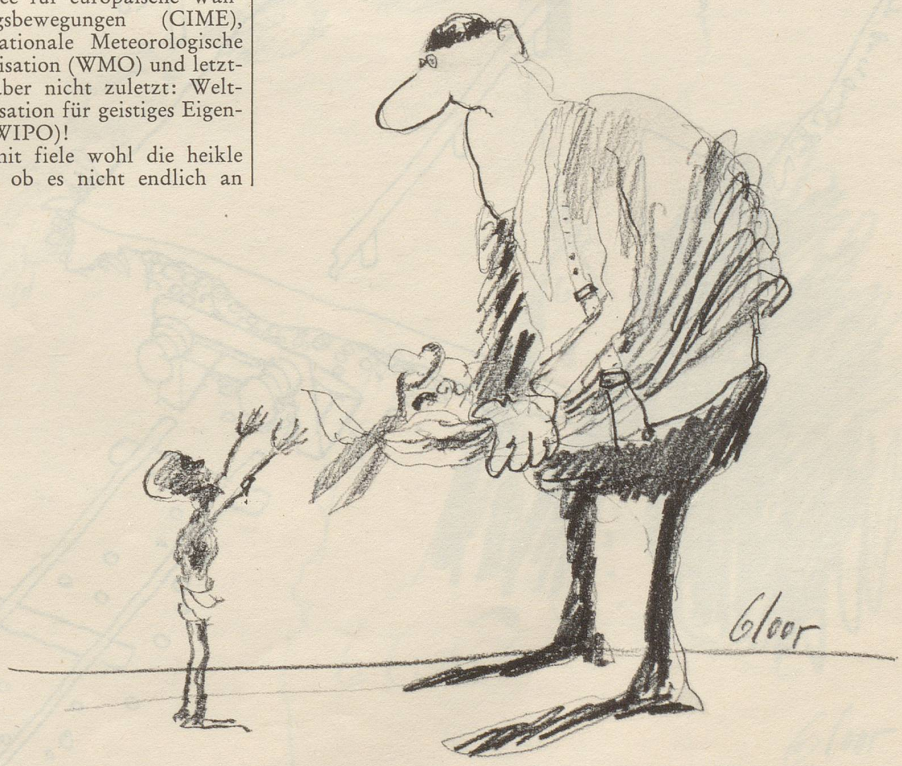
Plädoyer für kurzsichtige Kürzungen

Mit dem Sparen ist das ja bekanntlich so eine Sache: einerseits werden wir von höchster Stelle in eindringlichen Appellen ermahnt, endlich den Gürtel etwas enger zu schnallen, andererseits liess man uns erst kurz vor Weihnachten wissen, es habe wenig Sinn, wenn die Konsumenten allzu knorzig wären und dass, wer jetzt mit Geschenkeinkäufen etwas zurückhaltender sei, in Wahrheit der Wirtschaft und damit der Heimat schade; einerseits wird das Sparen als die vordringlichste Aufgabe eines pflichtbewussten Bürgers gepriesen, andererseits erhält eben dieser Tugendbold für sein mustergültiges Verhalten eine schallende Ohrfeige, indem man ihn hohnlachend auf die neuerlich gestiegene Inflationsrate verweist, die empfindlich an der Substanz seines Ersparten zehrt.

Aber da hat doch neulich die Bundesversammlung ein vielbeachtetes Zeichen dafür gesetzt, wie auf elegante, schmerzfreie und erst noch besten schweizerischen Traditionen entsprechende Weise sich ein Ausweg aus dem Dilemma finden lässt, als man kurzerhand beschloss, den Unesco-Beitrag um zehn Prozent zu kürzen. Ein unerhört mutiger Akt, vielleicht das Kühnste, was sich die schweizerische Aussenpolitik der Nachkriegszeit hat einfallen lassen! Die Welt, vor allem die turbangeschmückte, arabische Hemisphäre, war denn auch tief beeindruckt von dieser kleinstaatlichen Machtdemonstration, die in absehbarer Zeit vielleicht nur noch durch die Nichtratifizierung des Atomsperrvertrages aus Protest gegen das Wettrüsten der Grossmächte an Bedeutung übertroffen werden dürfte.

An diesem Prinzip, das Kürzungen vor allem auf dem Bukkel jener vorsieht, die in der Tombola des Lebens bereits den kürzeren gezogen haben, gilt es nun konsequent festzuhalten. Man sollte daher unter allen Umständen fortfahren zu untersuchen, inwieweit sich in bezug auf Sparmassnahmen nicht vielleicht ein bequemerer dritter Weg über die bereitstehenden Mittel für die Dritte Welt abzeichnet. Jedem ist das Hemd näher als die Hose. Und schon St. Martin, der nicht von ungefähr die Rückseite des zwar äusserlich gross wirkenden, doch erheblich um seine Kaufkraft verminderten Hundertfranken*scheins* (sic!) ziert, hat seinerzeit dem nackten Wegelagerer nur die Hälfte seines Mantels (nach der Darstellung des Banknotengrafikers zu schliessen sogar allerhöchstens ein Viertel) gegeben, damit er seine Blösse decke.

Deshalb plädiere ich dafür, dass bei den bevorstehenden Budgetdebatten im Bundeshaus die Beitragsleistungen an folgende internationale Organisationen eingehend zu prüfen und gegebenenfalls entsprechend zu kürzen sind: Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Handels- und Entwicklungsrat der Uno (UNCTAD), Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO), Uno - Entwicklungsprogramm (UNDP), Weltkinderhilfswerk (UNICEF), Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Uno-Hilfs- und Arbeitsagentur für Palästinaflüchtlinge (!!) (UNRWA), Weltgesundheitsorganisation (WFP), Zwischenstaatliches Komitee für europäische Wanderungsbewegungen (CIME), Internationale Meteorologische Organisation (WMO) und letztlich, aber nicht zuletzt: Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO)!

Damit fiele wohl die heikle Frage, ob es nicht endlich an der Zeit wäre, die klaffenden Löcher in den Budgets der öffentlichen Haushalte durch eine vermehrte fiskalische Belastung der höheren Einkommen auf gesamtschweizerischer Ebene zu stopfen, aus Abschied und Traktandum.

Selbstverständlich hätte ich noch eine Reihe anderer interessanter Sparvorschläge. Ich könnte mir zum Beispiel sehr gut vorstellen, dass bei einer rohstofftechnischen Wiederverwertung jener Akten, geheimen Dossiers und beschlagnahmten Druckerzeugnisse, die sich während der Aera des unvergesslichen Bundesanwalts Walder angesammelt haben, im Hinblick auf die wiederum leicht anziehenden Altpapierpreise ein ganz hübsches Sümmchen für die leere Bundeskasse zustande käme. Doch ich möchte mich über die wünschenswerte Erschliessung neuer Einnahmequellen dieser Art im einzelnen nicht auslassen, da meine Vorschläge sicherlich zur Folge hätten, dass ein weiterer defizitärer Dienstleistungsbetrieb wie die PTT durch die darauf eingehenden vielen entrüsteten Leserzuschriften ungebührlich (d. h. zu erhöhten Gebühren) belastet werden würde. Und mit dem Sparen ist es mir zwar ernst, aber (siehe oben!) . . .